

Welches Laub schießt in wirbelnden Wolken über das Gras, Hecken verneigen sich tief gen Boden, die Holzlatten der alten Hundehütte fangen an zu klappern. Ohrenbetäubender Lärm hüllt alles ein. Durch die Kleingartensiedlung im Norden Hamburgs fegt der Stihl BR 420 C, der Ferrari unter den motorbetriebenen Laubbläsern.

Auch der massive Gehörschutz kann John Vermasts zufriedenes Grinsen nicht verbergen. Er ist ein kleiner Kerl mit breitem, unrasiertem Kinn und hoher Stirn. Aber auch ohne seine Holzfällerarme würde er gerade sehr mächtig wirken. Denn auf Vermasts Rücken knattert ein Zweitaktmotor. In seiner Hand hält er ein Blasrohr. Und mit dem Zeigefinger am Abzug dieses Rohres dirigiert Vermast eine Galaxie zirkulierender Laubblätter. Wie der Schöpfer persönlich bläst Vermast dieses botanische Ballett über den Rasen.

Ein Laubbläser überzeugt nicht durch seine Preisleistungsbilanz. Jeder schnöde Rechen leistet Ähnliches und zudem weitaus leiser. Aber ein Corsa bringt einen auch ins Café und trotzdem sparen Männer auf einen E-Type Jaguar. Laubbläser machen nicht nur den Garten „winterhart“, wie die Profis sagen, vor allem machen sie ihre Träger für kurze Zeit zu Supermännern.

Nur mit welchem Gerät zeigt man dem Herbst, wie armselig 'ne Harke ist? Aufgereiht liegen drei Herbstmodelle auf dem Gartentisch, rot und orange, passend zum Herbstlaub. Mit sperrigen Rohren in verschiedenen Längen und verstellbar. Die Liste ihrer technischen Daten liest sich wie ein besseres Autoquartett. Hubraum in Kubikzentimeter, Leistung in Kilowatt, maximale Luftgeschwindigkeit in Meter pro Sekunde. Hier sticht der Stihl BR 420 C die beiden anderen aus. „Der putzt am meisten weg“, sagt Vermast. „Beim Blasen erzeugt er einen Rückschlag, fast wie ein Maschinengewehr.“

So wunderbar die Blätter vor dem Luftstrom flüchten, so ernüchternd muss der Laubbläser-Novize feststellen: Praktische Laubhaufen lassen sich mit dem High-Tech-Gerät nicht machen. Wahrscheinlich braucht man dafür eine Ausbildung. Zumindest gelingt es Vermast nicht, die Blätter zu häufeln – sie fliegen durch die Luft, bleiben bestenfalls im Zaun hängen und fliegen schlimmstenfalls auf Nachbars Grundstück, dort, wo der Rasen längst laubfrei ist.

Nach fünf Minuten Blasen mit langem Rohr tut der rechte Arm weh, nach zehn Minuten schmerzt die Schulter. Nach 15 Minuten ist der Rücken schweißnass. Schlappe zehn Kilo sind eben doch schwerer als eine Holzharke. Unbefugte, warnt die Beschreibung, dürfen sich dem Laubbläser nicht auf weniger als zehn Meter nähern. Er könnte Gegenstände herauschleudern. Wie diese in das luftspuckende Rohr gelangen sollen, wird nicht erwähnt. Dafür gibt es eine Extraseite, die sich mit den ge-



Aus allen Rohren

Der Schrebergarten ist der Zufluchtsort der Städter. Und der ideale Platz, um Gott zu spielen: beim Test motorbetriebener Laubbläser **VON KRISTIN HÜTTMANN**



Der Kleine Handlich, vergleichsweise leicht und dadurch auch ohne Bauarbeitermuckis leicht zu tragen. Solo 440, 269 €, www.solo-germany.de

Der Handliche Fünf Kilo lassen den Arm nach einer Weile lang werden. Die Kraftstoffpumpe erleichtert den Start. Husqvarna 225 Bx, 459 €, www.husqvarna.de

Der Starke Profigerät für viel Fläche. Der Motor auf dem Rücken ist zwar praktisch, auf Dauer aber doch ganz schön schwer. Stihl BR 420 C, 629 €, www.stihl.de

sundheitlichen Risiken beschäftigt. Von einer „Weißfingerkrankheit“ ist hier die Rede, „vibrationsbedingte Durchblutungsstörungen der Hände“. Bei wiederholtem Auftreten wird ein Arztbesuch empfohlen.

Ein Gärtner wie Vermast fürchtet weder Lärm noch Nebenwirkungen. Mit ernster Miene treibt er die Blätter vor sich her und kommt mit seinem Laubbläser an die Parzellengrenze. Auf die Gelegenheit hat die Nachbarin nur gewartet. Etwas unwillig schaltet Vermast seinen Laubbläser aus und betreibt Nachbarschaftspflege. Der Stihl BR 420 C schweigt. Jetzt spricht die Nachbarin. Man könne die Blätter eben nicht einfach auf dem Rasen liegen lassen. Das gäbe so hässliche gelbe Flecken – Probleme, die die Kleingärtnerseele bewegen.

Genug geplaudert. Vermast nimmt den Tornister vom Rücken und startet sein Gerät neu. Er reißt die Startschnur aus dem Gerät und der Zwei-

takter springt gluckend an. Eine kleine Abgaswolke steigt in den Novemberhimmel. Die Nachbarin tritt einen Schritt zurück und guckt verstört. Für den sensiblen Kleingartennachbarschaftsfrieden ist ein Laubbläser nicht das Richtige.

Auch bei anderen Herausforderungen schwächeln die Geräte. Ins Rohr gesteckte Äpfel fliegen zwei Meter weit. Da hätte man doch mehr erwartet. Nicht vorschriftsmäßig eingegrabene Blumenzwiebeln stöbern die Laubbläser auf und verteilen sie neu. Die beigelegte Werbebroschüre verspricht „Frischen Wind im Garten“. Der Abgasgeruch in der Luft erzählt etwas anderes. Auch der mit Katalysator ausgestattete Stihl kann da keine großen Schnitte machen. Wer mit einem Laubbläser in der Hand im Garten steht, erinnert sich schmerzlich an laue Sommerabende in der Hängematte, als die Blätter noch ordnungsgemäß an den Ästen hingen.

Nur in einer Hinsicht enttäuscht keines der Geräte: Sie alle sind Ehrfurcht erweckend laut. Beim Stihl geht's ohne Kopfhörer gar nicht, der Motor sitzt direkt hinter den Ohren. Bei Solo und Husqvarna tut's auch Ohropax. Das Geräusch hängt am langen Arm. Dadurch ist die gefühlte Lärmbelastigung geringer. Herkömmliches Vogelgezwitscher wird von allen drei Geräten nachhaltig um mehr als das Doppelte übertönt. Ein Grund, warum zumindest dem Laubbläser feste Blaszeiten vorgeschrieben sind.

Später am Nachmittag, als die Nachbarin längst weg ist und das Licht langsam weniger wird, ist nur noch ein leises Scharren aus Parzelle 64 zu hören. Vermast kratzt mit einer Harke die Blätter zusammen. Aus den Hecken, aus dem Zaun, und aus all den anderen Ecken, in die die Laubbläser die Blätter großzügig verteilt haben.

Gut gemacht Stolze Beine



Ein Blick aus surreal blauen Augen, zum willenlos darin Eintauchen. Ihr Gang atemberaubend. Die Bewegungen fließend. Anmutig steigt sie die Freitreppe empor. Niemand kann sich dem Schauspiel entziehen. Ihre Beine, antiken Säulen gleich, scheinen bis in den Himmel zu reichen. Durch das zarte Schwarz der Strumpfhose schimmert Haut. Pinkfarbene Nähte teilen die Ansicht in vier. Über ihren Fersen rosa Schleifen, die sie als Sympathisantin des Kampfes gegen Brustkrebs ausweisen, da ein Zehntel des Erlöses der Vorsorge zugute kommt. *Hinreißend.* **Siems Luckwaldt**

PINK RIBBON Strumpfhose von Wolford, 39 €, www.wolford.com

Gut gemalt Zeitgemäß schwarz-weiß

Seit 20 Jahren widmet sich Peter Schlör, 39, der Fotografie. Und er ist mit dem, was er tut, allein auf weiter Flur: Kaum ein Künstler fotografiert heute schwarz-weiß zeitgemäß – also nicht so, wie man es auch schon vor Jahrzehnten hätte tun können. Mit ein Grund dafür, dass die Deutsche Bank Private Wealth Management Schlör auserkoren hat, ihre VIP Lounge auf der gerade zu Ende gegangenen Art Cologne zu bestücken. Die Leiterin der Kunstberatungsabteilung, Christina Schroeter-Herrel, ist fasziniert: „Innerhalb der bunten Flut der Bilder zwingen die Schwarz-Weiß-Fotografien Schlörs zum konzentrierten Blick.“ Galerist Bernhard Knaus sammelt die Bilder auch privat: „Dabei erhole ich mich vom ewig Bunten.“ Typisch für Schlör sind Zyklen. Was hintereinander geschieht, stellt er nebeneinander. Inszeniert wird nichts: „Ich bin ein ungeduldiger Mensch, fotografiere aus der Hand heraus“, sagt Schlör. Meist nur mit einer Nikon-Kleinbildkamera, seit Neuestem



auch digital. Wichtig sind die Rahmen, die den Eindruck eines weißen Passepartouts vermitteln – matt-weiß lackierte MDF-Platten, auf denen das Bild vor der Wand schwebt und das Schlör-Hochglanzschwarz noch schwärzer scheint. Ein Schwarz, so tief, dass man sich darin verlieren kann. *Judith Borowski*

PETER SCHLÖR Galerie Berhard Knaus, Augartenstr. 68, 68165 Mannheim, Tel. 0621/81 40 11, www.berhardknaus-art.de

Gut gemeint Nach Verlängerung

Manche Wörter schmecken nach einer Gegenwart, die wir erst jüngst der technologischen Zukunft abgerungen haben. „Kabellos“ ist so ein Wort, etwa in „kabellos surfen“ oder „das kabellose Büro“. Sobald wir uns aber vom sicheren Bürostuhl erheben, begegnen wir mit Sicherheit einer Schnur, die uns auflauert und heimtückisch zu Fall bringt. Die Lichtkreativen von Interactive Light aus Köln haben eine Kabeltrommel mit drei kopfverspiegelten Warnlampen versehen – was uns einleuchtend vor Augen führt, dass wir das Verlängerungskabel endlich überwinden sollten. **DS**



KABELTROMMEL-LAMPE von i.light, für Innenräume, Kabellänge 25 Meter, 65 €, www.kempener-praesente.de